ARUCHLO – EIN FRÜHNEOLITHISCHER TELL DES 6. JAHRTAUSENDS V. CHR.

DAI Standort Eurasien-Abteilung

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit 2005 - 2016

Disziplinen Siedlungsarchäologie, Prähistorische und historische Archäologie

METADATEN

Projektverantwortlicher Katrin Bastert-Lamprichs, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Svend Hansen

Adresse

Email Katrin.Bastert@dainst.de

Laufzeit 2005 - 2016

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan EA - Kaukasus

Fokus Feldforschung, Verbundforschung

Disziplin Siedlungsarchäologie, Prähistorische und historische Archäologie

Methoden Feldforschung

Partner Georgian National Mueum (GNM)

Projekt-ID 1844

Permalink https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/50485

OVERVIEW

Die Ausbreitung der bäuerlichen Wirtschafts- und Lebensweise aus dem Fruchtbaren Halbmond in die nördlich angrenzenden Gebiete des Kaukasus ist noch unzureichend erforscht. Zwar sind Siedlungen des frühen Neolithikums in diesem Großraum seit längerem bekannt und einige auch durch kleine Grabungen sondiert, doch fehlt es bislang an detaillierten Angaben zu Chronologie, Wirtschaftsweise, Hausbau, Siedlungsstruktur und anderem. Um diese Kenntnislücke zu füllen, werden seit 2005 auf dem frühneolithischen Siedlungshügel Aruchlo I unweit von Tbilisi Ausgrabungen durchgeführt. Vordergründige Ziele des Projektes sind die Bereitstellung von Basisdaten zur Siedlungs- und Lebensweise sowie zu den Umweltverhältnissen, der Aufbau einer Chronologie der Siedlungshorizonte sowie die Klärung des Verhältnisses zu den benachbarten Tell-Siedlungen. Daneben spielt die Rolle Aruchlos im Obsidianhandel eine wichtige Rolle.

An der komplexen Erforschung des Platzes und seines Umfeldes sind verschiedene archäologische und naturwissenschaftliche Disziplinen beteiligt. Die Arbeiten werden in Kooperation mit dem Archäologischen Zentrum "Otar Lordkipanize" des Georgischen Nationalmuseums, vertreten durch Dr. Guram Mirzchulava, durchgeführt. An den Untersuchungen sind zudem Prof. Dr. Ivan Gatsov und Petranka Nedelcheva (Steingeräte), Katrin Bastert-Lamprich, M.A. (Keramik), Dr. Baoquan Song (Geomagnetik), Prof. Dr. Norbert Benecke (Archäozoologie) und Dr. Reinder Neef (Archäobotanik) beteiligt.

Das Projekt Aruchlo verspricht neue Erkenntnisse zum Prozess der Neolithisierung in der Kaukasusregion. Der Vergleich mit weiteren Ausgrabungen in frühneolithischen Siedlungen auf dem Territorium Azerbajdžans, Irans und Turkmenistans bietet neue Erkenntnisse zu den Anpassungsstrategien der frühen Bauern an ganz unterschiedliche Umweltbedingungen.

Der neolithische Siedlungshügel Aruchlo liegt etwa 50 Kilometer südwestlich von Tbilisi an der Hauptstraße in Richtung Bolnisi am westlichen Ortsausgang des Dorfes Nachiduri. Nur wenige hundert Meter entfernt vereinigen sich die aus den Bergen kommenden Flüsse Chrami und Masavera, um weiter östlich, etwa an der georgisch-azerbajdžanischen Grenze, in die Kura zu münden. Diese wiederum entwässert nach Südosten in das Kaspische Meer.

Damit ist eine wesentliche Richtung der Kommunikation der frühen Bauern angedeutet. Tatsächlich finden sich entlang des Chramis-Flusses eine Reihe weiterer Tellsiedlungen etwa der gleichen Zeit, z. B. Sulaveris-Gora, Imiris-Gora und Chramis Didi-Gora in Georgien und weiter südöstlich im Bereich der Kura Somutepe und Toiretepe in Azerbajdžan. Diese Tellsiedlungen lassen sich anhand vergleichbarer Architektur, Keramik und weiterer Funde zur 'Sulaveri-Somutepe-Gruppe' zusammenfassen. Nicht unwesentlich dürften aber auch Verbindungen in das nahe gelegene Ostanatolien gewesen sein, wo sich für die 'Sulaveri-Somutepe-Kultur' typische Keramik fand.

Seit den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurden eine Reihe von Ausgrabungen in Tellsiedlungen der 'Sulaveri-Somutepe-Gruppe' durchgeführt. Als typisch für die Siedlungen gelten relativ kleine Rundbauten aus Lehm, sodann eine typische knubbenverzierte Keramik, viel seltener rot polierte Tonware. Daneben existiert eine Knochengeräteindustrie die vor allem Pfrieme, Geweihäxte und -hämmer sowie Nadeln umfasst. Überaus vielfältig ist die Obsidiangerätenutzung. Sehr selten sind tönerne Figurinen, wie sie aus Mesopotamien und dem Zagros in großen Mengen aus zeitgleichen Siedlungen bekannt sind. Die botanischen und zoologischen Untersuchungen konnten nicht mit Schichten, funktionalen Kontexten sowie einem ausreichend feinen Netz von 14C-Datierungen verbunden werden.

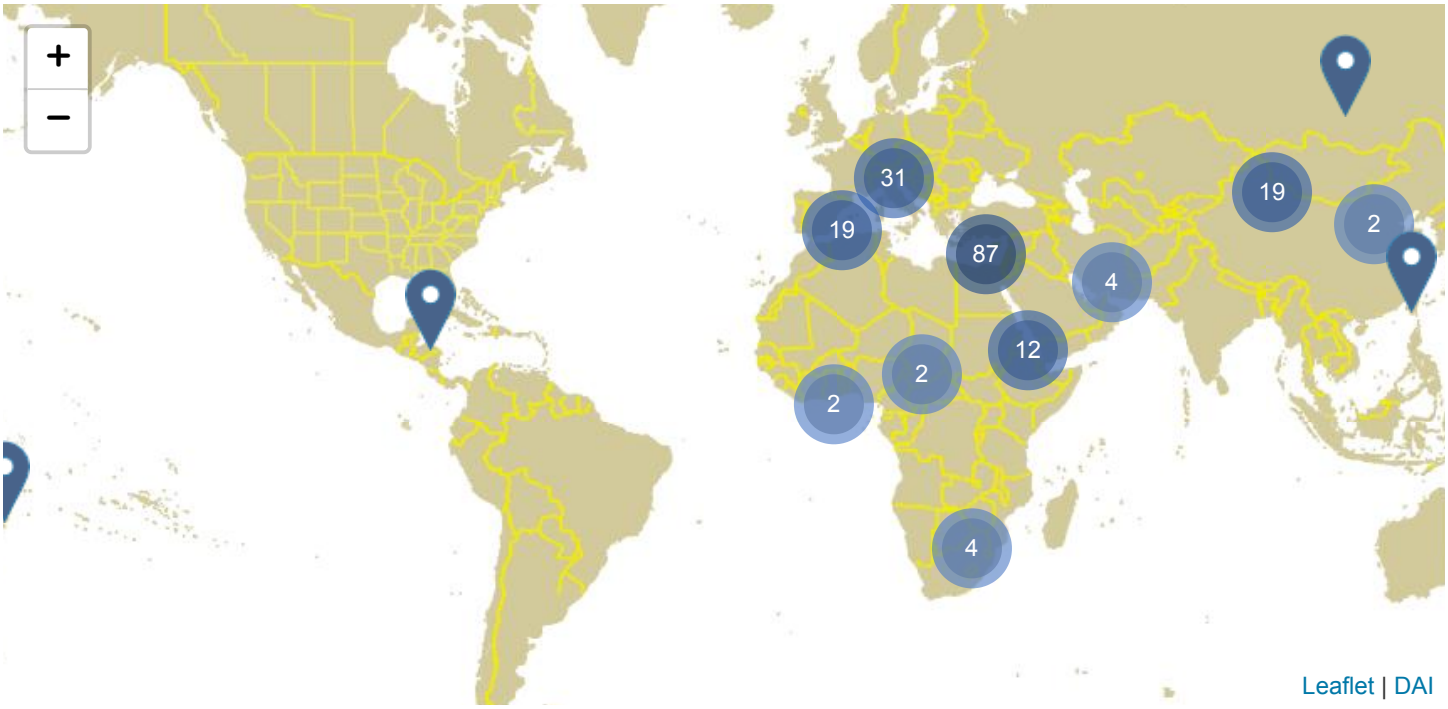
FORSCHUNG

Seit dem 10. Jahrtausend entwickelte sich im so genannten Fruchtbaren Halbmond, einem Bogen von der Levante im Westen, über den Taurus im Norden bis zum Zagros-Gebirge im Osten die bäuerliche Wirtschafts- und Lebensweise. Sie löste die Jahrmillionen alte Existenzform des Menschen als Sammler und Jäger ab. Die Kultivierung von Getreide und die Domestikation von Tieren vollzog sich über einen mehrere Jahrtausende umfassenden Zeitraum. Der einflussreichste Archäologe des zwanzigsten Jahrhunderts, V. Gordon Childe, hat den Übergang von der jägerischen zur bäuerlichen Lebensweise treffend als "Neolithische Revolution" bezeichnet: nicht weil es ein rascher Wandel war, sondern weil es eine tief greifende, alle Lebensverhältnisse erfassende Umgestaltung war.

In Aruchlo fanden Ausgrabungen unter der Leitung von T. N. Čubinisvili zwischen 1966 und 1976 und unter Leitung von D. Gogelia zwischen 1978 und 1985 statt. Die älteren Grabungen haben eine Zentralfläche und mehrere längliche Sondagen, welche der Erforschung einer Grabenanlage diente, geöffnet. Insgesamt wurden 936 Quadratmeter des Tells ausgegraben. Die in diesen Jahren erstellten Dokumentationen und die Funde sind durch ein Feuer im Grabungshaus jedoch weitgehend zerstört worden.

KULTURERHALT

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

Befunde

Das bislang am besten erhaltene Gebäude ist ein leicht ovaler Bau mit einem maximalen Innendurchmesser von 2,30 Metern, der bis zu einer Höhe von 1,2 Metern erhalten ist. Seine Wandstärke beträgt etwa 0,2 Meter. Die Füllung des aufgelassenen Gebäudes besteht aus mehreren kompakten Aschebändern, in denen sich Keramik, Obsidiangeräte und Knochengeräte fanden. Im unteren Bereich fand sich der Ziegelversturz der oberen Wand und darunter das ursprüngliche Fußbodenniveau. Auf dem Fußboden fanden sich nur sehr wenige Funde, darunter ein eng an der Wand liegender Knochenhammer.

Der Rundbau wurde mit gelben Lehmziegeln errichtet, zwischen die ein dunkleres Bindemittel verlegt wurde. Anschließend erhielten diese Bauten offenbar eine Art Verputz. Um das Verhältnis der verschiedenen Rundbauten zueinander zu verstehen, ist es nötig, den Verputz abzunehmen. So lassen sich anhand der Fugen später angebaute Wandteile von solchen unterscheiden, die im gleichen Bauabschnitt gebaut wurden. In den kleinen Rundbau binden jeweils zwei Mauerzüge ein, die sich vermutlich – wenn die entsprechenden Teile ausgegraben werden – zu einem größeren 5-6 Meter messenden Rundbau ergänzen lassen. Es wäre somit von einer wesentlich größeren Gebäudeeinheit auszugehen.

Neben gelben Ziegeln wurden in Aruchlo auch Ziegel aus dunkelbraunem Lehm verlegt. Sie lassen sich in dem sie umgebenden Erdreich nur schwer erkennen, zumal sie eine plankonvexe Form besitzen. Auch sind die Ziegel nicht immer so gleichmäßig verlegt. Dennoch sind eine ganze Anzahl von Gebäuden aus diesen dunklen Ziegeln errichtet worden, wodurch sich der Eindruck der dichten Bebauung noch deutlich verstärkt.

Der Südteil der Fläche K ist, wie auch andere Teile der Grabung, durch große Gruben jüngerer Zeitstellung gestört. In diesem Falle wurde ein Mauerring abgeschnitten, von dem noch dreizehn Ziegellagen nachzuweisen sind. Dieser Mauerring war mehrfach erneuert worden.

Zur ersten Reparaturphase gehört ein Laufhorizont, auf dem eine Reihe von größeren Steinen lagen. Zur jüngsten Reparaturphase gehört ein weiterer Laufhorizont mit einer Reihe von Handmühlen (Unterleger und Läufer). Die großen Exemplare wurden auf der Arbeitsseite liegend angetroffen.

Funde

In Aruchlo wurden in den Jahren 2005 bis 2007 über 11.000 Scherben erfasst. Hiervon entfallen ca. 90 Prozent auf das Neolithikum. Die Scherben sind alle handgeformt und weisen auf den Außenflächen deutlich sichtbare Bearbeitungsspuren, wie z. B. Fingereindrücke, auf.

Sie sind alle mineralisch gemagert, häufig schlecht gebrannt und können Brand- oder Schmauchspuren aufweisen. Ihre Wandungsstärke liegt zwischen 0,5 und 1,2 Zentimetern.

Ein Großteil dieser Gefäßfragmente haben eine raue, nur grob verstrichene Oberfläche und weisen eine gelb-orange-rote bis graubraune Farbe oder einen gräulich bis olivfarbenen Slip auf. Annähernd ein Drittel der entsprechenden Gefäßränder war mit länglichen bis ovalen Knubben verziert. Diese Knubben wurden in der Regel vor dem Brand auf den noch feuchten Ton aufgesetzt, nur in Einzelfällen wurden sie aus dem Gefäßton herausgedrückt. Sie sind meistens in einer einfachen Reihung, seltener untereinander versetzt angeordnet. Meistens wurden zwischen einer und bis zu acht Knubben auf einer Scherbe gezählt, bei einem Einzelstück wurden jedoch 15 kleine, runde Knubben beobachtet.

Einige Stücke weisen darüber hinaus Kreise, Halbkreise, Wellenlinien oder kleine rechteckige Aufsätze als Reliefdekor auf.

Auch Kombinationen der verschiedenen Verzierungsarten sind möglich. Weiterhin sind unverzierte, relativ dünnwandige, gleichmäßig gearbeitete und geglättete Scherben einer teilweise gut polierten, rötlichen Ware bezeugt. Sie unterscheiden sich deutlich von den anderen, oben beschriebenen Stücken. Ihr Anteil an der Gesamtassemblage der neolithischen Scherben liegt deutlich unter 10 Prozent.

Zu den in Aruchlo bislang bezeugten Formen gehören vorrangig einfache kleine Näpfe und leicht bauchige Töpfe, die mit einer quer liegenden Handhabe versehen sein konnten. Des Weiteren sind kleine Schalen, Gefäßdeckel mit einer Griffknubbe und Flachböden bezeugt. Letztere weisen alle deutlich sichtbare Abdrücke eines Spiralflechtwerkes auf.

Unter den Kleinfunden sind mehrere Karneolanhänger sowie ein Tonkegel ('token') erwähnenswert. Ein steinerner Keulenkopf kam 2007 zutage. Besondere Beachtung verdient das breite Spektrum von Mörsern, Handmühlen unterschiedlicher Form, Klopfsteinen und anderem mehr. Die nahe gelegenen Flussläufe waren ein nahezu unerschöpflicher Lieferfant für Steinmaterialien verschiedenster Art. So wurden natürliche, längliche Flusskiesel vermutlich für Reib- und Polierarbeiten eingesetzt, was sich an abgearbeiteten Arbeitsflächen und einer glänzend-speckigen Patinierung zeigt.

iDAI.gazetteer

https://gazetteer.dainst.org/app/#!/show/2043375

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Georgian National Mueum (GNM)

TEAM

DAI MITARBEITENDE

Katrin Bastert-Lamprichs

Katrin.Bastert@dainst.de

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Svend Hansen
Leitender Direktor der Eurasien-Abteilung
Svend.Hansen@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER

Dr. Guram Mirtskhulava